

SONSTIGE BESTIMMUNGEN

Erwähnenswert ist, dass das Naturschutzgesetz 2001 im § 33 das Anbieten von Mineralien und Fossilien zum Verkauf, wie es auch bei Schauhöhlen nicht selten vorkommt, von einer Bewilligung der Landesregierung abhängig macht und ihm auch den Nachweis der Herkunft auferlegt.

Die Bezeichnungen „Naturdenkmal“ (für besonders geschützte Höhlen) und „Schauhöhle“ sind geschützt und dürfen nur für Naturgebilde verwendet werden, für welche ein entsprechender Bescheid erlassen wurde. Naturdenkmale sind auf Kosten des Landes in geeigneter Form als solche zu kennzeichnen. Die Kennzeichnung der seit 1928 auf Grund der seinerzeitigen Höhlenschutzgesetze zum Naturdenkmal erklärten Höhlen hst innerhalb eines Jahres zu erfolgen.

Eine auf Oberösterreich beschränkte Besonderheit ist die Möglichkeit, dass die zur

Unterstützung der Behörden bei der Vollziehung des Naturschutzgesetzes von der Landesregierung jeweils auf fünf Jahre bestellten Naturwacheorgane, die „über die erforderlichen fachlichen und rechtlichen Kenntnisse auf dem Gebiet des Naturhöhlenwesens verfügen“ (§ 54, Z.7), von der Landesregierung als „Höhlenwacheorgane“ bestellt werden können. Sie erhalten einen Dienstausweis und ein Naturwacheabzeichen, das einen Hinweis „auf die amtliche Eigenschaft des Trägers“ enthält.

Ob und welche Änderungen sich durch das neue Landesgesetz in der Praxis im Vergleich zu den bisherigen Gepflogenheiten ergeben, bleibt abzuwarten. Zu erwarten ist, dass das Zusammenwirken von Behörden und höhlenkundlichen Vereinen bei der Realisierung eines nachhaltigen Höhlenschutzes unter Wahrung der Forschungsinteressen intensiviert wird.

Tätigkeitsberichte 2001 der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Vereine und Forschergruppen (II)

LANDESVEREIN FÜR HÖHLENKUNDE IN OBERÖSTERREICH

Von den Vereinsmitgliedern wurden 160 Fahrten gemeldet, von denen 101 der Forschung in Höhlen und künstlichen Hohlräumen gewidmet waren. Dabei verbrachten insgesamt 529 Teilnehmer 1493 Stunden unter Tag. Mit nahezu 500 Messstrecken wurden bei diesen Fahrten nahezu 3,2 Kilometer Gangstrecken in mühsamer Kleinarbeit und in meist schwierig zu befahrenden Höhlenteilen dokumentiert.

In der Raucherkarhöhle (1626/55), dem zweitlängsten Höhlensystem Österreichs, setzten die Forschungen, angetrieben durch die Erfolge des Vorjahres, bereits im Jänner ein. Sie erreichten ihren Höhepunkt mit der schon traditionellen Forschungswoche im

Sommer. Gleich zu deren Beginn konnte das Erreichen der 80 Kilometer-Marke an erforschten Gangstrecken gefeiert werden. Zum Schwerpunkt der Forschungen entwickelte sich jener Höhlenteil, der vom Eingang „Planer Eishöhle“ erreicht wird. Von dort aus wurden „Ludwig Pürmayr-Gang“, „Welser Heide“ und „Tarzanschacht“ erforscht. Mit der Verbindung zum Aussichtsschacht (1626/125) wurde ein weiterer Eingang zur Raucherkarhöhle entdeckt, der nunmehr unter der Katasternummer 1626/55 w geführt wird. Zusammen mit weiteren Neuforschungen im „Jurassic Park“, in der „Kalahari“ und im Nordgang wuchs die Länge der Höhle um 2,2 Kilometer

auf eine Gesamtganglänge von 81.011 Meter an.

Während der Forschungswoche auf der Ischlerhütte wurden auch die Mini-Alzheimer-Lücke (1626/228) mit 8 Meter Länge und das bedeutendere Alzheimer-Loch (1626/229) mit über 160 Meter Ganglänge erforscht.

Drei Touren wurden in das in der Nähe der Raucherkarhöhle liegende Feuertalsystem (1626/120) unternommen. Vom Eingang Altarkögerlhöhle aus wurden 368 Meter neuer Gangstrecken („Aufwärmer“, „Rumpelpumpel-Kluft“ und „G-Gang“) erforscht und dokumentiert. Während einer weiteren, im September gemeinsam mit der Forschergruppe Gmunden von der Hochkogelhütte aus durchgeführten Forschungswoche konnte vom Eingang Feuertal-Eishöhle auf Grund der günstigen Eisverhältnisse in die Gustave-Abel-Halle und in die Schauburger-Galerie abgestiegen werden, wo herrliche Eisbildungen zu beobachten waren. Die schon vor Jahren begonnenen Eismessungen wurden weitergeführt. Die Gesamtlänge des Feuertalsystems beträgt nunmehr 21.773 Meter. Obwohl diese Forschungswoche vom Wetter nicht begünstigt war und vorzeitig abgebrochen werden musste, konnten bei einer Tour zu GPS-Einmessungen die Oglegene Höhle, die Etagenhöhle und der Sommerschacht entdeckt werden. In der unter besonderem Schutz stehenden Tropfsteinhöhle im Hangenden Kogel (1626/16) konnten bei einer Kontrollvermessung auch 32 Meter neuer Gangstrecken dokumentiert werden. Die Vermessung der Mösel-Eishöhle (1626/10) ergab eine Gesamtlänge von 785 Metern.

Von der Forschergruppe Gmunden wurden das Philosophenloch (1577/8) bei Frankenburg, sowie vier weitere Kleinhöhlen (Quellschacht, Almschacht, Grünschacht und Dopplerschacht) im Bereich des Pfaffengrabens im Hochleckengebiet (Höllengebirge) entdeckt und teilweise schon erforscht. Revisionen des Höhlenplanes erfolgten bei der Wankhamer Höhle (1575/2) und bei den

Höhlen I bis IV ((1575/3) bei Aurach am Hongar. Durch weitere Vermessungen in der Junihöhle (1615/4) in der Höhersteinwand bei Bad Ischl erhöhte sich deren Gesamtlänge auf 5056 Meter.

Die mehrjährigen karsthydrologischen Untersuchungen in der Rettenbachhöhle (1651/1) bei Windischgarsten wurden in Zusammenarbeit mit dem Hydrographischen Dienst des Amtes der oberösterreichischen Landesregierung weitergeführt. Mehrere Fahrten dienten der Wartung der Sonden und dem Auslesen der Datensammler. Viele Höhlenfahrten dienten zoologischen Studien. An den Verbreitungskarten für die verschiedenen Diplopoden-Arten wurde ebenfalls weitergearbeitet.

Der Stollen- und Erdstallforschung dienten 39 Fahrten. Ziele waren die Stollensysteme im Mariahilfer Riedel, Rudolfstollen und Schlossbergstollen, in Linz. Dort wurden auch Katzbachstollen, Wambachstollen und Schneckenbunker bearbeitet, in Leonding der Stollen Gaumberg und der Quellstollen Seyrlhumerbach. Besonders interessant gestalteten sich Erforschung und Dokumentation der Wasserstollen in Hochetting (Putzleinsdorf) und Mollmannsreith (Oberkappl), sowie der Stollenanlagen an der Gramastettner Straße in Walding. In der Gemeinde Baumgartenberg konnten vier Sandstollenanlagen im Schneckenreitstal und eine in Ausserstein erforscht werden. Weitere künstliche unterirdische Anlagen wurden in Thalheim bei Wels (Märzenkeller und Haslleiten-Stollen) und in Steyr (Ennsleiten-Stollensystem, Taborstollen, Teufelsbach-Schutzstollen und Ramingbach-Stollen) bearbeitet. In den meisten der besuchten Stollenanlagen wurden neben der Dokumentation (insgesamt 483 Meter mit 55 Messzügen) auch zoologische Untersuchungen durchgeführt.

Bei Auslandsaufenthalten besuchten Mitglieder Höhlen in Kroatien, Slowenien und Deutschland. Einige besonders bedeutende Höhlen wurden von den Teilnehmern einer

speläologischen Studienfahrt nach Kroatien, Slowenien und Italien besucht.

Breiter Raum wurde der Schulung der Vereinsmitglieder und der Erhöhung der Einsatzbereitschaft der Höhlenrettung gewidmet. Das Zusammenwirken der einzelnen Einsatzstellen des Verbandes für Höhlenrettung in Oberösterreich wurde bei einer groß angelegten Rettungsübung (mit Biwak) in der Großen Höllweizen (6843/2) bei Steyregg erprobt. Die vier vereidigten Naturwacheorgane der Oberösterreichischen

Höhenschutzwache meldeten zahlreiche Überwachungstouren; die entsprechenden Berichte wurden an die zuständigen Behörden übermittelt. Eine Schulungsveranstaltung für Naturwacheorgane mit einer anschließenden Exkursion in die Kreidelucke (1628/2) wurde in Hinterstoder organisiert. Viele der umfangreichen Tätigkeiten konnten nur dank der Unterstützung durch die oberösterreichische Landesregierung erbracht werden.

Herbert Prandstätter (Linz)

VEREIN FÜR HÖHLENKUNDE IN OBERSTEIER (BAD MITTERNDORF)

Die Kerngruppe des Vereines führte 121 Befahrungen in 71 verschiedene Höhlen durch. Dabei verbrachten die Vereinsmitglieder insgesamt 1150 Stunden unter Tage; mehr als 15 Kilometer Höhlengänge konnten neu vermessen werden.

Das Vereinsjahr stand ganz im Zeichen der Jahrestagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher und des Höhlenforscher-treffens „Speleoaustralia 2001“, zu dem der Verein anlässlich seines 20-jährigen Bestehens und des 90-jährigen Bestehens einer organisierten Höhlenforschung im Steirischen Salzkammergut eingeladen hatte. Mehr als 200 Teilnehmer aus neun Staaten nahmen an dem umfangreichen Programm teil; in einem umfangreichen, 230 Seiten umfassenden Tagungsband wurde versucht, einen Überblick über die höhlenkundlichen Aktivitäten in ganz Österreich zu geben.

Mehrere Tauchgänge fanden im Zuge des Projektes „Aquarius“ im Wassermannloch bei Eisenerz (1741/6) statt. Dabei konnten 284 Meter neu vermessen werden, wodurch sich die Gesamtlänge dieser Wasserhöhle auf 737 Meter erhöhte. Durch das Erklettern eines Schlotes stieg der Gesamthöhenunterschied auf 76 Meter. In der Höhle wurden Wasser- und Sedimentproben entnommen, Tiere und fossiles Knochenmaterial gesammelt und ein Langzeit-Datenlogger installiert. Die Arbeiten werden 2002 fortgesetzt.

Im Zuge des „Weissenbacher Höhlenprojektes“ (WCP) wurden Höhlen im Warscheneckgebiet vermessen. Es sind dies Nazoglhöhle (1634/62) mit 229 m Länge und 63 m Tiefe, Speikbodenschacht mit 67 m Länge und 45 m Tiefe, Gaisfeldschacht mit 23 m Tiefe und Einbruchshöhle mit 36,4 m Länge und 16 m Tiefe. In der bereits bekannten Anger-Eishöhle (1634/46) wurde der Eisverschluss am Eingang offen vorgefunden, wodurch die dahinter liegenden Höhlenteile zugänglich wurden. Die geräumige, 134 m lange und 33 m tiefe Höhle endet an einem Versturz. Die erfolgreichen Grabungen der Universität Wien in der Großen Ochsenhalthöhle (1634/40), bei der eine große Menge von Knochen gefunden wurde, wurden unterstützt.

Im Toten Gebirge gelang es, bei einer Forschungsfahrt in die Untere Brettstein-Bärenhöhle (1625/33 a-m) ihren bisher tiefsten Punkt in 218 Meter Tiefe zu erreichen; dort stoppte ein enger Mäander den Vorstoß. Die Gesamtlänge der Höhle stieg um 130 auf 4462 Meter. Bei einer weiteren Tour konnte am Brettstein auch im Patschenschacht (1625/488) das Ende der Höhle erreicht werden; die Gesamtlänge beträgt 123 Meter bei 54 Meter Niveaudifferenz.

In der Grubstein-Eishöhle (1625/18) war die Weiterforschung in den im Süden ansetzenden, stark bewetterten Schächten Ziel einer extrem anstrengenden 12 Stunden-Tour. Die

Befahrung gestaltete sich von dem im Vorjahr erreichten Endpunkt schwierig; eine Engstelle wurde künstlich erweitert, eine zweite bei -224 m erwies sich als unüberwindlich. Etwas höher konnte ein zweiter, ebenfalls bewetterter Seitenteil erforscht werden, der aber in einem zwar hohen, aber zu schmalen Mäander endete. Die Vermessung ergab 105 m Neuland. Damit stieg die Gesamtlänge der Höhle auf 2728 Meter, der Höhenunterschied auf 270 Meter.

In das DÖF-Sonnenleiter-Höhlsystem (1625/379) konnte nur eine Forschungstour unternommen werden, bei der im DÖF-Schacht eine Reihe von Schächten erforscht werden konnte, die durch einen „Pendler“ im 154 m tiefen „Big Brother Schacht“ erreicht wurden. Nach insgesamt 87 Metern mündete die neue Schachtreihe in einen bereits bekannten Gang, der vom Grund des Big Brother in Richtung Norden führt. Die Gesamtlänge des Höhlensystems stieg durch diese Tour auf 16334 Meter.

Bei einem Forscherlager auf dem Plateau des Trisselberges und bei der Schoberwies-Alm ga es einige Entdeckungen. Die Trisselberg-Gipfelkluft (1624/193), eine Abrisspalte, konnte auf 16 m Tiefe erforscht und vermessen werden. Der Versuch, zu einem großen Höhlenportal in der Nordwand des Trisselberges abzustiegen, scheiterte aufgrund der ungünstigen Witterung. Das Portal befindet sich im oberen Drittel der etwa 550 Meter hohen, stark überhängenden Felswand; ein herannahendes Gewitter zwang nach einer Abseilfahrt von über 100 Metern zum Abbruch der Aktion.

Mehrere Touren führten in die Dachstein-Südwandhöhle (1543/28), in der bisher 1933 Meter großräumiger Gänge vermessen wurden. Im Hirschbrunn (1546/1) bei Hallstatt wurde von den Höhlentauchern des Vereines die Montage der Messsonde abgeschlossen. In Tirol konnten die Erzlöcher (1144/9) im Gemeindegebiet von Vils (Lechtal) erforscht und teilweise vermessen werden. Durch Ausräumen eines kurzen Versturzes konnte eine Verbindung zwischen dem Kleinen und dem Großen Erzloch gefunden werden. Die vermessene Gesamtlänge beträgt 137 Meter, die Tiefe -29 m.

An der Frühjahrsübung des Landesverbandes für Höhlenrettung der Steiermark im Schwarzmooskogel-Höhlsystem (1623/40) und am Ausbildungskurs in der Dachstein-Südwandhütte nahmen zahlreiche Vereinsmitglieder teil, wobei mehrere als Ausbilder fungierten.

Eine dreiwöchige speleologische Expedition, an der zehn Höhlenforscher aus Deutschland, England, Malaysia und Österreich beteiligt waren, hatte den Gunung Lanno, einen Inselberg in West-Malaysia zum Ziel¹. Eine große Abordnung des Vereines war auch beim internationalen Höhlenforschertreffen „Corchia 2001“ in der Toskana vertreten; in der gut besuchten „Speleo-Bar“ wurde ein Verkaufsstand mit Bier und österreichischen Spezialitäten betrieben.

Das arbeitsreiche Jahr fand mit einer Weihnachtsfeier im Ligloch (1622/1) einen besinnlichen Ausklang.

Robert Seebacher (Bad Mitterndorf)

LANDESVEREIN FÜR HÖHLENKUNDE IN TIROL (WÖRGL)

Im Frühjahr musste das alte Vereinsheim einem Neubau weichen. Der Verein konnte im Gebäude der Tirol Milch (6300 Wörgl, Lattellaplatz 1) einen Raum mieten und sich dort einrichten. Im August beteiligte sich der Verein am Festumzug anlässlich der Feier-

lichkeiten zum 50. Jahrestag der Stadterhebung von Wörgl. Bei der Jahrestagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher in Bad Mitterndorf im August und am Schauhöhlenseminar in Dürnthal bei Weiz im November war der Verein ebenfalls vertre-

¹ Ein Bericht von Peter Jeutter über diese Expedition ist im vorliegenden Heft veröffentlicht.

ten. In den letzten Monaten des Jahres galten viele Arbeitsstunden der Planung der Jahrestagung des Verbandes, die Ende August 2002 in Wörgl stattfinden wird.

In der Hundalm-Eis- und Tropfsteinhöhle, die vom Verein nach wie vor betreut wird, wurden in der Saison 2001 von 18 Führern an 84 Führungstagen insgesamt 2577 Besucher durch die Schauhöhle geleitet. Am jährlichen Vereinsausflug, dessen Ziel diesmal die Höh-

le beim Spannagelhaus (Hintertux) war, beteiligten sich 35 Personen.

Bei der Weihnachtsfeier wurden die Mitglieder zu einer besinnlichen Andacht in der Wallfahrtskirche „Maria Brettfall“ eingeladen; anschließend wanderten die Teilnehmer in einem Fackelzug zurück.

Am 31. Dezember 2001 zählte der Verein 173 Erwachsene und 6 Jugendliche, bezw. Kinder zu seinen Mitgliedern. Der Vereinsvorstand

LANDESVEREIN FÜR HÖHLENKUNDE IN WIEN UND NIEDERÖSTERREICH

Die Zahl der im Arbeitsgebiet des Vereines erfassten Höhlen stieg im Jahr 2001 um 64 auf 4456. Am Ötscher brachten Forschungen im Pfannloch (1816/55) 147 m Längenzuwachs, womit sich die Ganglänge auf 4588 m erhöht; der Höhenunterschied stieg geringfügig auf 392 m (+30 m, -362 m). Im Taubenloch erhöht sich die Ganglänge durch Forschungen beim Hirnlosen Gang und in der Wunderhöhle um 96 m; die Länge des Ötscherhöhlensystems (1816/6 a-d) beträgt damit 26.388 m. Im Ötschergebiet sind aber auch 21 neue Höhlen hinzugekommen, wobei der Eisgrabentunnel (1816/116, Länge 53 m) östlich des Rauhen Kammes und Höhlen bei der Brunnensteinmauer nordöstlich des Zellerrains die bedeutendsten sind. Zu letzteren gehören die Lotrechte Kluft (1816/124, Länge 53 m) und die Sauberhöhle (1816/133, Länge 43 m). Nördlich von Lackenhof konnte eine 47 m lange Höhle, die Eislucke (1824/74), aufgefunden werden, in der früher Eisgewinnung betrieben wurde. Auf der Kräuterin brachte die Forschung im Warwas-Glatzen-Höhlensystem (1812/39 a-d) 96 Meter Neuland, was eine Ganglänge von 10.297 m ergibt. Die Bärwies-Eishöhle (1812/11) wuchs ebenfalls um rund 100 m und ist nun 6500 m lang. Am Dürrenstein wurde westlich des Gipfels der Lichtkegelschacht (1815/322) entdeckt und mit 173 m Länge und 85 m Tiefe vermessen, wobei der eindrucksvollste Raum der 40 m hohe Lichtkegeldom ist. Am Königsberg wurden im Rahmen speleologisch-karstkundlicher Ar-

beiten die versturzte Kaltlucke (1822/15, Länge 54 m) und der Aschenmoosponor II (1822/19, Länge 47 m) sowie einige kleinere Höhlen bearbeitet. Bei Hinternaßwald wurden im kleinen niederösterreichischen Teil der Schnealpe die Höhlen in der Hornermauer vermessen, wobei das Hornermauer-Riesendach (1851/207) mit 80 m Breite und die Mikadöhle (1851/211) mit 35 m Länge hervorzuheben sind. Auf der Rax wurde das durch Abseilen erreichbare Kanonenrohr (1853/267) mit 60 m Länge und 32 m Höhenunterschied vermessen. Die Höhle zieren großflächige inaktive Wandversinterungen und sie weist eine zweiten in der Wand liegenden Eingang auf. In dieser Teilgruppe konnte auch die 29 m lange Staudengrabenhöhle (1853/266) bearbeitet werden. Im Trocken Loch (1836/34) bei Schwarzenbach a.d. Pielach wurde im Zuge der Neuvermessung der Schöpfseegang genauer erfaßt, wodurch die Gesamtlänge geringfügig auf 3195 m stieg. In der Hoheck-Südflanke bei Furth a.d. Triesting konnten vier Höhlen aufgefunden werden, wovon die Rohrwiesenweghöhle (1868/60) mit 30 m die größte ist. Im Gebiet der Hohen Wand wurde in einem Steinbruch bei Dürnbach bei den Abbauarbeiten der Wopfingerschacht I (1863/226) angefahren, der bei der Entdeckung etwa 45 m lang und 18 m tief, bei der Vermessung aber bereits zum Großteil wieder verfüllt war. Im Wienerwald konnte erstaunlicherweise im Ortsgebiet von Heiligenkreuz eine Höhle aufgefunden

werden, die als Schüttkastenhöhle (1913/14) mit 17 m Länge in den Kataster einging. Von der Forschergruppe Neunkirchen wurde auf der Schneeralpe die Vermessung der Griesgrabenhöhle (1851/203) mit der Bearbeitung kleinräumiger Seitenstrecken abgeschlossen. Sie ist mit 1303 m Länge und 46 m Höhenunterschied mit Abstand die größte Höhle dieser Teilgruppe, labyrinthartig auf einer Fläche von nur 100 x 100 m angelegt, wobei kleinräumige Bereiche mit großen Hallen und Gängen wechseln, die auch schönen Tropfsteinschmuck zeigen.

Umfangreiche Arbeiten fanden auch im Hochschwabgebiet statt. Das bedeutendste Forschungsobjekt war der Furtowischacht (1744/310), wo 660 m Höhenunterschied erreicht wurde, womit er die tiefste Höhle des Hochschwabs ist. Die Länge beträgt 1290 m, und vom derzeitigen Endpunkt geht es weiter in die Tiefe. Vom Stützpunkt Sonnshienhütte wurde auch ein Areal von 5 km² speläologisch-tektonisch bearbeitet und 38 Höhlen neu in den Kataster aufgenommen und zum Teil vermessen. Längstes Objekt ist die Öhler-Eishöhle (1744/395) mit 144 m Länge und 31 m Tiefe; der KLEB-Schacht 376 (1744/376) erreicht 108 m Länge bei -66 m. Sehr interessant sind Riesendolinen in diesem Gebiet, wo durch den Firnrückgang am Grund Fortsetzungen frei wurden; z.B. in der POL-Monster-Doline (1744/390) mit 100 m Durchmesser und über 50 m Tiefe. Die Vermessung des altbekannten Kirchl (1744/18) ergab 100 m Länge und 36 m Tiefe. Im Hinterkar nahe der Kulmalm wurden von der Forschergruppe Neunkirchen vier Schachthöhlen entdeckt, wovon der HIN-Schacht-404 (1744/404, Länge 70 m) und der HIN-Schacht-406 (1744/406, Länge 56 m) hervorzuheben sind.

Am Dachstein wurden in der Weißbierhöhle 472 m Länge bei 148 m Tiefe erfaßt, wobei ein Zusammenhang mit dem Däumelkogel-schacht und damit der Dachstein-Mammuthöhle möglich sein könnte und den Höhenunterschied dieses Systems (derzeit 1199 m)

vergrößern würde. In der Dachstein-Mammuthöhle (1547/9) selbst stieg die Ganglänge lediglich um 276 m auf 57.859 m. In der Schulungswoche am Dachstein, die mit dem Verband österreichischer Höhlenforscher und der Karst- und höhlenkundlichen Abteilung am Naturhistorischen Museum Wien veranstaltet wurde, konnten zehn neue Höhlen erfasst und die schon bekannte Juliahöhle (1547/149) auf über 1 km Länge kartiert werden.

Auf der Tauplitz erbrachten Vorstöße im Burgunderschacht 165 m Neuland, wodurch die Länge dieses Höhlensystems auf 15.815 m anwuchs.

Einige Vereinsfahrten wurden durchgeführt, und im Frühjahr fand für neue Mitglieder eine Steig- und Abseilübung bei der Arnsteinhöhle am Peilstein statt.

An der landesweit angelegten Frühjahrsübung der Höhlenrettung im Hochkar-schacht nahmen eine Reihe unserer Mitglieder teil, ebenso an der Bergrettungswoche „Psyche und Berg“; bei letzterer hielten Mitglieder des Landesvereines Vorträge. Bei der 75-Jahr-Feier der Ötscher-Tropfsteinhöhle zeigten die Höhlenretter des Landesvereines ihr Können bei einer Übung.

Neben den üblichen Reinigungsfahrten in Höhlen unseres Arbeitsgebietes wurde im Erzloch (1862/4) am Öhler eine größere Aktion durchgeführt, wobei aus dieser Schachthöhle einige Kubikmeter Müll heraufgebracht und auf einem Einachsanhänger verladen wurden; dieser war von der zuständigen Gemeinde zur Verfügung gestellt worden, welche auch die Entsorgung übernahm. Das Österreichische Schauhöhlenseminar, welches von unserem Landesverein, dem Verband österreichischer Höhlenforscher und der Karst- und höhlenkundlichen Abteilung am Naturhistorischen Museum Wien organisiert wurde, fand in Dürntal bei Weiz (Stmk.), statt.

Im Juni wurde in der Höllturmhöhle (1869/7) ein Höhlenkonzert der Brass Company der Musikschule Triestingtal veranstaltet, das vom Landesverein unterstützt wurde.

Der 57. Jahrgang der „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ erschien wieder mit 11 Heften; der Gesamtumfang betrug 180 Seiten. Einige

Lichtbildvorträge gestalteten das Vereinsgeschehen abwechslungsreicher.

Wilhelm Hartmann (Wien)

ZWEIGVEREIN HÖHLENKUNDE IM SPORT- UND KULTURVEREIN FORSCHUNGSZENTRUM SEIBERSDORF (SEIBERSDORF AN DER LEITHA, NÖ)

Bei 282 gemeldeten Höhlenfahrten mit zusammen 1909 Teilnehmern wurden im Jahr 2001 insgesamt 478 Höhlen in 18 Staaten besucht. An 34 von Mitgliedern durchgeführten Vorträgen nahmen 1396 Personen teil. Zwei Mitglieder, Doris Döppes und Gerhard Withalm, beendeten ihr Studium der Paläontologie und promovierten zum Doktor der Naturwissenschaften. Drei Mitglieder legten die Höhlenführerprüfung ab, zwei nahmen an der Schulungswoche des Verbandes österreichischer Höhlenforscher teil.

Heinz Holzmann hat an einem Schauhöhlenprojekt in Oman mitgearbeitet. Erwähnenswert sind auch die Mitwirkung von Mitgliedern an wissenschaftlichen Grabungen in Höhlen Österreichs, Griechenlands, Italiens und Sloweniens sowie die Teilnahme an internationalen Veranstaltungen, wie etwa das Höhlenbären-Symposium in Postojna. Für den Verband österreichischer Höhlenforscher wurden im Forschungszentrum Seibersdorf die fünf Ausgaben der „Verbandsnachrichten“ hergestellt.

Herbert Kalteis (Baden bei Wien)

INTERNATIONALE SPELÄOLOGIE

Zusammenstellung der Informationen und Berichte: Hubert Trimmel (Wien)

Die Internationale Cave Expo 2002 in Samcheok (Korea)



Nach nahezu zweijähriger Vorbereitung ist am 10. Juli 2002 die Internationale Höhlenausstellung in Samcheok, einer Stadt an der Ostküste Südkoreas, eröffnet worden. Schon am Morgen dieses Tages fand der erste Teil der Eröffnungszeremonie statt, bei der die Leiter der regionalen und lokalen Behörden gemeinsam mit den Präsidenten der Internationalen Union für Speläologie und des Internationalen Schauhöhlenverbandes das den Zugang am Südtor sperrende Band durchschnitten. Für die musikalische Begleitung sorgte teilweise eine Militärkapelle, die unter

anderem den Radetzkymarsch spielte. Während an dieser Zeremonie und dem anschließenden Rundgang hauptsächlich die von der Stadtverwaltung zu einer Bürositzung der Internationalen Union für Speläologie und zum 4. Internationalen Höhlensymposium in Samcheok eingeladenen Gäste sowie die Aussteller teilnahmen, hatte das für den Abend angekündigte offizielle Eröffnungsfest, an dem auch der Ministerpräsident Südkoreas teilnahm, mehr als zweitausend Besucher aufzuweisen. Das Fest, das neben den Ansprachen Musikdarbietungen und Tanzvorführungen umfasste, endete mit einem großen Feuerwerk. Es nahm damit gewissermaßen den Charakter des Programms der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [053](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Tätigkeitsberichte 2001 der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Vereine und Forschergruppen \(II\) 75-81](#)